

In das Amt des Korrektors wurden durch den Prager Erzbischof Weltgeistliche auf Zeit berufen. Sie hatten die Möglichkeit, Geistliche und Laien vorzuladen und unter Eid zu verhören, sie zeitweilig in Haft zu nehmen (unter Nr. 519 Rechnungsnotizen mit Ausgaben für die Reparatur des Karzers, aber auch für Folter), sie konnten aber auch vor Ort Untersuchungen anstellen. Protokollbücher des Prager Korrektors wurden vom Ende der 1380er-Jahre bis 1420 geführt, doch ist nur der eine Band für die Jahre 1407 bis 1410 im Prager Kapitelsarchiv erhalten geblieben, der hiermit ediert wird. Unbekannt war diese Handschrift der bisherigen Forschung nicht. Anton Podlaha legte schon 1921 eine systematische Auswertung (nicht aber Edition) der in dieser Handschrift enthaltenen Fälle vor, Zdeňka Hledíková fünfzig Jahre später die bis heute maßgebliche Untersuchung über den Prager Korrektor. Nun liegt die Handschrift in einer Volledition vor, die insgesamt 638 Eintragungen zu 525 Vorgängen enthält. Die Mehrzahl der Fälle betrifft tatsächliche (oder nachgesagte) Verstöße gegen den Zölibat, aber auch strafrechtlich relevante Delikte wie Diebstahl, Raub und Kirchenfrevel, des Weiteren das ganze Spektrum des Verstoßes gegen klerikale Standespflichten, nämlich Glücksspiel, Wirtshausbesuche, Trunkenheit und anderes unordentliches Betragen. Nur vereinzelt kommen hingegen schwere Delikte wie Mord, Wucher, Zauberei und unsachgemäßer Exorzismus vor.

Die Einleitung des Bandes wird in tschechischer und englischer Sprache geboten und informiert über die Gestalt und den Inhalt der Handschrift. Dem Band sind mehrere Tafeln mit Abbildungen ausgewählter Handschriftenseiten beigegeben, sodass man sich von der Sorgfalt der vorliegenden Transkription überzeugen kann. Der Inhalt wird durch Register der Personen und Orte erschlossen. Ein Sachregister wäre ebenso nützlich gewesen. Gewiss bietet diese Edition viele orts- und personengeschichtliche Informationen, vor allem Nachweise für die Prosopografie des Prager Klerus und den Pfründenbestand im Erzbistum, sodass sich viele Bezüge zu anderen Quellen herstellen lassen, aber man kann diese Handschrift natürlich auch systematisch nach bestimmten Delikten auswerten. Vor schnellen Schlüssen auf die Zustände im Niederklerus vor der Hussitischen Revolution warnt schon der kurze Zeitraum, der durch diese Quelle abgedeckt wird, aber auch die grundsätzliche methodische Einsicht, dass die hier festgehaltenen Fälle stets in Relation zur Gesamtzahl des Klerus zu sehen sind. Missbrauchsfälle an Kindern und Jugendlichen finden sich in diesem Protokollbuch übrigens nicht. Wenn man in den aktuellen Debatten vor allem den Zölibat und den Klerikalismus für die Missstände verantwortlich macht, so bieten historische Schlaglichter, wie sie die hier edierte Quelle auf den kirchlichen Alltag wirft, dafür jedenfalls keine Stütze.

Leipzig

Enno Bünz

Der Reichstag zu Konstanz 1507, bearb. von DIETMAR HEIL (Deutsche Reichstagsakten. Mittlere Reihe, Bd. 9), 2 Teilbände, De Gruyter Oldenbourg, München 2014. – 1 504 S., Ln. (ISBN: 978-3-486-71869-0, Preis: 249,00 €).

Der Reichstag zu Worms 1509, bearb. von DIETMAR HEIL (Deutsche Reichstagsakten. Mittlere Reihe, Bd. 10), De Gruyter Oldenbourg, Berlin/Boston 2017. – 874 S., Ln. (ISBN: 978-3-11-054280-6, Preis: 169,00 €).

Die Mittlere Reihe der Deutschen Reichstagsakten gilt den Reichstagen der Regierungszeit Maximilians I. von 1486 bis 1519. Mit Erscheinen von Band 3 (Frankfurter Reichstag 1490) 1972 begonnen, blieb die Reihe lange Zeit ein unbefriedigender Torso, doch kommt das Vorhaben seit gut zwei Jahrzehnten wesentlich zügiger voran. Der

langjährige Abteilungsleiter Heinz Angermeier (Regensburg) ist 2007 verstorben, und als sein Nachfolger zeichnet Eike Wolgast (Heidelberg) nun neben der Jüngeren Reihe auch für die Mittlere Reihe verantwortlich. Zum schnelleren Voranschreiten der Reichstagsaktenedition hat ganz wesentlich die Straffung und Vereinfachung der Auswahl- und Bearbeitungskriterien beigetragen, sodass nun deutliche Arbeitsfortschritte zu verzeichnen sind, die sich im schnellen Erscheinen neuer Bände niederschlagen. Dietmar Heil hat mit der Bearbeitung von Band 8 (Reichstag zu Köln 1505, erschienen 2008) gewissermaßen ein Modell vorgelegt, dem nun auch die neuen Bände folgen. Den Doppelband 9 hat Heil in sechs Jahren bearbeitet, den Band 10 in nur drei Jahren. Ein Kernproblem der Reichstagsakten dieses Zeitraums liegt darin, dass es keinen Quellentyp „Reichstagsakten“ gibt (etwa mit den Papstregistern im Vatikanischen Archiv vergleichbar), der aufgrund einer Überlieferung zu edieren wäre; vielmehr werden Reichstagsakten als Quelle überhaupt erst konstituiert, indem die Bearbeiter aus einer Vielzahl relevanter Archive, zu denen selbstverständlich immer die Hauptstaatsarchive in Dresden und Weimar gehören, vielfältige Quellen erheben, die Reichstagsangelegenheiten betreffen (E. BÜNZ, Sachsen und die Reichstage des 16. Jahrhunderts. Zu den Fortschritten bei der Edition der Deutschen Reichstagsakten, Jüngere Reihe, in: NASG 81 (2010), S. 235-247). Exemplarisch kann hier auf die Einleitung zu Band 8 verwiesen werden, in der der Bearbeiter darlegt, dass das Reichstagsprotokoll nur ein Drittel des dreimonatigen Reichstags abdeckt, die Verhandlungsakten zwischen Reichsoberhaupt und Reichsständen (Resolutionen) nur unvollständig erhalten sind und trotz des internationalen Teilnehmerkreises Gesandtenberichte keineswegs in den großen Archiven Frankreichs, Spaniens und Englands aufzufinden sind (S. 67). Und doch umfasst der Doppelband für den Konstanzer Reichstag 1507 994 Hauptstücke, die als Regest oder Volldruck geboten werden, sowie weitere etwa 980 Stücke, die zumindest in den Fußnoten nachgewiesen sind. Dieser Reichstag markiert einen Wendepunkt in der Regierungszeit Maximilians. Er war der letzte vor der Kaiserkrönung, die mit dem Versuch verbunden war, Reichsitalien zurückzuerobern, wodurch Kaiser und Reich in einen zehnjährigen Dauerkrieg verwickelt wurden. Deshalb bestimmten den Konstanzer Reichstag internationale Verhandlungen, die in den vorliegenden Bänden dokumentiert werden. Der Krieg in Italien, vor allem gegen die Republik Venedig, überschattete den Reichstag in Worms 1509 (Band 10). Kaiser Maximilian, der sich auf dem Reichstag vertreten ließ, bedurfte dafür dringend der Hilfe der Reichsstände, die sich aber unter Führung Kurfürst Friedrichs des Weisen verweigerten. Da die Wormser Verhandlungen im Wesentlichen vier Wochen hindurch im Mai und Juni 1509 stattfanden, haben sie sich in einer geringeren Zahl von Dokumenten niedergeschlagen. Vorgelegt werden 566 Hauptstücke, die in den Anmerkungen um weitere circa 390 Stücke ergänzt werden.

Die Einleitungen der Bände 9 und 10 orientieren – nach dem Vorbild von Band 8 – zunächst über Konzeption und Editionsgrundsätze und skizzieren dann den jeweiligen Reichstag selbst, indem Organisation, Teilnehmerkreis, Verlauf, Ergebnisse und Folgen betrachtet werden. Dass Editionsarbeit über die bloße Texterstellung hinaus immer auch eine Forschungsleistung darstellt, demonstriert jeder Band der Reichstagsakten aufs Neue, ergibt sich der Aufbau der Bände doch erst aus der Überlieferung. Bewährt hat sich dabei eine Dreiteilung der Quellen in I. Vorakten, die die Vorbereitung des Reichstags dokumentieren, II. den Reichstag selbst mit den einschlägigen Stücken, und III. Nachakten, die sich auf den Vollzug der Reichstagsbeschlüsse und die Folgen des Reichstags beziehen. Die Klassifizierung als „Reichstagsakten“ führt nur allzu leicht zu dem Missverständnis, die Bände enthielten nur Material zu den Reichstagen selbst, aber schon die Ordnung des Reiches führte dazu, dass sich vielfältige territoriale, regionale und selbst lokale Angelegenheiten in Verhandlungen des

Reichstages niederschlugen, von der Präsenz der Kurfürsten sowie anderer Reichsfürsten und -stände ganz zu schweigen. Allein schon aufgrund der führenden Stellung des sächsischen Kurfürsten auf den Reichstagen ist jeder Band der Reichstagsakten eine Fundgrube zur Landesgeschichte. In den vorliegenden Bänden 9 und 10 findet sich dafür reichlich Belegmaterial. Im Reichstagsaktenband Konstanz 1507 erscheint schon bei den Vorakten unter den Angelegenheiten der Reichsstände Kursachsen (Nr. 65), dann auch Herzog Georg von Sachsen im Streit um Groningen (Nr. 66-69), weiter die Verpfändung der Reichsstädte Goslar, Mühlhausen und Nordhausen an Kursachsen (Nr. 100-104). Auch auf dem Reichstag selbst spielten Ernestiner wie Albertiner eine Rolle, wie schon der Abschnitt über königliche Privilegierungen zeigt. Hier erscheinen Kurfürst Friedrich und Herzog Johann (Nr. 282), Herzog Georg (Messeprivileg für Leipzig, Nr. 292). Ein weiteres Thema ist das Schiedsverfahren zwischen Herzog Georg und Bischof Friedrich von Utrecht um Groningen (Nr. 369-387). Unter den Nachakten des Reichstags finden sich Dokumente zum Reichsstathalteramt Kurfürst Friedrichs von Sachsen (Nr. 733-741) und nochmals Materialien zur Verpfändung der oben genannten Reichsstädte an Kursachsen (Nr. 992-994). Im anschließenden Band 10 kehrt diesem Gliederungsschema entsprechend manches wieder, doch muss man generell betonen, dass praktisch jeder Reichstagsaktenband der Mittleren Reihe Material zu Kurfürst Friedrich und Herzog Georg von Sachsen zu bieten hat. Aus Band 10 sind mehrere Dokumente hervorzuheben, mit denen Kursachsen und Herzogtum Sachsen sich gegen die Reichsbesteuerung wenden (Nr. 355-361). Dieser Band enthält auch Korrespondenzen Kurfürst Friedrichs (Nr. 422-424) und Herzog Georgs (Nr. 435) zum Reichstagsgeschehen.

Die Bände werden durch ein chronologisches Aktenverzeichnis sowie ein Register der Orte und Personen einschließlich der Reichsbetreffe (von Reichsacht über Reichskammergericht bis Reichstagsverfahren) erschlossen. Unter der Obhut der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die 1859 letztlich zur Herausgabe der Reichstagsakten gegründet wurde, geht dieses editorische Großvorhaben allmählich der Vollendung entgegen. Mittlerweile ist Band 11 (Reichstage zu Augsburg 1510 und Trier/Köln 1512) erschienen (Besprechung erfolgt im nächsten Band des NASG), und die Bände 12 (Reichstage zu Worms 1513 und Mainz 1517) sowie 13 (Augsburg 1518) sind in Bearbeitung. Die sächsische Landesgeschichte wird daraus, das ist schon jetzt festzuhalten, allergrößten Nutzen ziehen können.

Leipzig

Enno Bünz

THOMAS KAUFMANN (Hg.), Kritische Gesamtausgabe der Schriften und Briefe Andreas Bodensteins von Karlstadt, Bd. I: Schriften 1507–1518, Teilbd. 1: 1507–1517, Teilbd. 2: 1518, bearb. von Harald Bollbuck, Ulrich Bubenheimer, Martin Keßler, Stefania Salvadori, Christian Speer und Alejandro Zorzin unter Mitarbeit von Jennifer Bunselmeier, Alyssa Evans, Dario Kampkaspar und Antje Marx (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte, Bd. 90/1-2), Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2017. – XLIX, 1 095 S., Ln. (ISBN: 978-3-579-05844-3, Preis: 224,00 €).

Der Göttinger Reformationshistoriker Thomas Kaufmann, der im November 2019 mit dem Leibniz-Preis prämiert wurde, gehört zu den produktivsten deutschen Reformationshistorikern, dessen Œuvre sich dadurch vor anderen auszeichnet, dass er neben großen Synthesen immer auch den präzisen Blick auf die Überlieferung beibehalten